




RENATUS DERBIDGE

Die leuchtende Nacht des Sommers

Im Sommer blüht eine besondere Blume. Wie Augen der Nacht öffnet sie ihre Krone, wenn die Sonne untergegangen ist. Die Nachtkerze ist nicht nur äußerlich bemerkenswert, sie spricht auch von unserer seelischen Nachtseite, die sich im Sommer entfaltet.

Zeitrafferaufnahmen von sich öffnenden Blüten sind heute durch die Medien bekannt, sodass einem diese «Bewegungsbilder» geläufig sind. Was da filmisch geleistet wird, kann sonst nur gedanklich gefasst werden: der Zusammenhang von zeitlich auseinanderliegenden Einzeleindrücken. Eine noch geschlossene Rosenknospe, ihr Anschwellen an einem folgenden Tag, später die dann offene Blüte, die nach einigen Tagen so weit offen ist, dass der strahlende Kranz der gelben Staubgefäße sich dem Licht hingibt. Das ist ein typisches «Bild» von Tagblühern, von Lichtblühern, welche die Gedankenwachheit, unser bewusstes Selbst ansprechen. ■ In diesen Tagen kann man am Abend nach Sonnenuntergang, in der blauen Dämmerung, wenn die Farben noch einmal intensiv aufglühen, die Nachtkerze beobachten. Kräftige Stängel steigen bis zu zwei Meter hoch auf, strahlige Seitentriebe ragen in exakten spitzen Winkeln nach den Seiten. Oben, an den Enden der vom Haupttrieb überwipfelten, aufrechten Erscheinung ein Kranz von alten, verwelkten, schlapp nach unten geknitterten, fast schon farblosen Kronblättern, welche, noch weiter oben, von einer Spießcentraube junger, länglich-konischer Blütenknospen übergipfelt werden. Jeweils nur für eine Nacht öffnen sie in der abendlichen Schwellenstunde innerhalb von wenigen Minuten ihre großen hellgelben Blüten. Plötzlich «bauchen» einige der unteren Knospenpeile und schwellen an, die rötlichgrünen Kelchschuppen blättern auf, springen zurück und ruckartig zeigt sich ein Quirl von Hellgelb. Nun geht es ganz schnell. Sobald sich der zusammengerollte Blütenkranz auseinandergewellt hat und

jedes Blatt frei ist, gehen sie auf – und noch weiter auf. Die vier Kronblätter sind wie Arme weit aufgespannt, leicht überstreckt. Die dicht mit Pollen bepuderten Staubblätter ragen in die werdende Nacht und der lange, geteilte Griffel bäumt sich heraus. Je dunkler es wird, desto mehr Blüten leuchten auf – wie aus dem Nichts. Ein Feuerwerk von aufspringenden Leuchtewesen entfaltet sich. Aus verwelkt erscheinendem Gestrüpp werden leuchtende Nachtkerzen. ■ Was der Zeitraffer durch die Technik in uns zu erregen vermag: Staunen, Bewunderung, Faszination, ist bei der Nachtkerze leibhaftig offenbar, sinnlich direkt erlebbar. Und diese berauschte Geschwindigkeit des Erblühens ist in einem besonderen Kontext eingebettet: die späte Abenddämmerstunde. ■ Bis zum Mittag des nächsten Tages sind die Blüten verwelkt. Über Nacht verströmen sie einen intensiven süßlichen Duft, einen Teppich aus Nachtgeflüster und Falterluflhauch. Unbemerkt haben Nachtkerze und Nachtschwärmer, die Blüten besuchend, die kurzen Nächte des Sommers (die Nachtseite der Seele im Jahreslauf) beseelt. In dieser Jahreszeit ist auch unser Willenswesen ausgebreitet und aufgehoben im still und ausdauernd daseienden Wesensgrund der Natur. Im Gegensatz zu dem Tagesblühen für das Tagesbewusstsein blühen die Nachtkerzen in einem kontinuierlichen Fließprozess mondenhaft auf und entsprechen damit unserem eigenen Dasein auf der Nachtseite des Jahres – für welches die Nachtkerze uns ein flammendes Bild sein kann.

Foto Lebenswandeln – Veränderung, «Die Nachtkerze öffnet ihre Blüten nur ab der Dämmerung». 



SEBASTIAN JÜNGEL

Die Menschenform

Albert Steffen zum Leben erweckt

Von Inszenierung zu Inszenierung profiliert sich der Spielerkreis der Christengemeinschaft Basel mehr in der Darstellung von Dramen Albert Steffens. Die Laien ermöglichen unter der Leitung von Uwe Henken durchs Spielen und der damit verbundenen sinnlich-sittlichen Anschauung ein besseres Verständnis der Erkenntnisdramen. ■ «Das Todeserlebnis des Manes» ist in weiten Stücken ein philosophisches Traktat. In Manes artikuliert sich das Frühchristentum mit den Aufgaben, die Finsternis zu durchlichten und an freier Individualisierung zu arbeiten. Im letzten Akt lässt Steffen das Drama in einen Kultus mit den Quellen der Menschenform (Tierkreis und Planeten) münden – die er als Motiv auch im vom Spielerkreis zuvor einstudierten Titanic-Stück «Die Fahrt ins andere Land» thematisierte. Angesichts der Eingriffe ins Erbgut und in den Todesmoment ist der Verweis auf die kosmischen Quellen der Leibgestalt des Menschen frappierend aktuell. ■ Mit Manes' Wirken ist der Blick auf das Zusammenleben verschiedener Kulturen, Religionen und Weltanschauungen gerichtet, ohne sich einer Leitkultur unterordnen zu müssen. Im politischen Leben scheitert Manes, auch als Mensch ist er nicht unfehlbar, aber er strebt danach, seine Ideale zu leben. Dies lässt in Zusammenhang der Menschenform aufhorchen. Denn auch wenn die Kultusgemeinde von Herrscher Bahram niedergemetzelt wird, bleiben die ideell-moralischen Haltungen und Handlungen Wirklichkeit, das heißt im Zusammenhang mit der Menschenform: Diese Ideale bilden im nächsten Leben mit an der Menschenform. Sie werden also noch wirksam werden. Zeichnung Ph. Tok